

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	43 (1935)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Der Professor und die Puderquaste
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-973251">https://doi.org/10.5169/seals-973251</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Professor und die Puderquaste.

---

Ein Gelehrter pflegt die heutigen Damen, ihr Treiben und Gebaren nicht mit dem Interesse zu betrachten, was wir ungelehrten Sterblichen an diesen Dingen zu haben pflegen.

So hat sich vor kurzer Zeit ein Neuyorker Professor über das Schminken und Pudern der Damen seine speziellen Gedanken gemacht. Aber die Tatsache des häufigen Gebrauchs der kleinen, niedlichen Puderquasten lenkte seine Aufmerksamkeit nicht auf die Frauen, sondern auf die Quaste selbst.

Wir würden denken: was ist schon dran an so einem kleinen, bunten Samt- oder Plüsch-Bausch? Aber der Gelehrte ging wissenschaftlich vor! Er erwog: die Quaste ersetzt einen oder zwei Finger, die im Gesicht den Staub abwischen und den Puder auflegen sollen; Hände reinigt man bisweilen, aber Puderquasten werden solange benutzt, bis sie unansehnlich geworden sind. Sehr hygienisch ist das also keinesfalls.

Also besorgte er sich eine gebrauchte Puderquaste und nahm sie mit sich nach Hause, nicht zur Erinnerung an

eine Schöne, sondern als Objekt für sein Studium. Die kleine Quaste wurde unter ein Mikroskop gelegt, kam in den Bazillenbrutschrank, wurde zerschnitten und mit allen möglichen (für die Quaste eigentlich unmöglichen) Dingen behandelt und gequält.

Und was stellte sich heraus? Mehr als 20'000 Bakterien waren in dem talergrossen Stück Plüsch enthalten! Ein wirklich vernichtendes Ergebnis.

Kein Wunder also, wenn die Damen über zunehmende Verschlechterung des Teints, über Pickel und Ausschläge zu klagen haben. Hier ist ein neues Problem zu lösen: das Problem der hygienisch einwandfreien Puderquaste. Man wird die kleinen, ach so nötigen Verschönerungssutensilien in Zukunft sterilisieren, man wird Sorge tragen müssen, dass sie nach kurzem Gebrauch vernichtet werden. Für zwei Parteien wird dann das Forschungsergebnis des gewissenhaften amerikanischen Professors sein gutes haben: der Teint der Damen wird sich bessern — der Umsatz in Puderquasten wird grösser werden!

## Gesundheitliche Gefahren des Autofahrens.

---

Jeder, der viel in geschlossenen Automobilen fährt, hat wohl schon die «Limousinenkrankheit» an sich erfahren. Sie äussert sich in einem eigenartig benommenen Gefühl im Kopf, leichter Ubelkeit, bei längerem Fahren auch einer gewissen Beklemmung auf der Brust, die sogar Erschwerung der Atmung hervorrufen kann. Diese Erscheinungen sind als Wirkung flüchtiger Gase und Dämpfe, die bei der Tätigkeit

des Motors entstehen, auf Stoffwechsel und Zentralnervensystem aufzufassen. Sie fehlen beim Fahren im offenen Wagen, weil dort naturgemäss keine schädliche Konzentration solcher Substanzen entstehen kann. — Am stärksten exponiert sind natürlich der Wagenlenker und sein Nebenmann, daher ist Lüftung im vorderen Teile des Wagens besonders wichtig. Im hinteren Teil des Autos machen sich die genannten Stö-